

flüssiges sind — „the neatest coat ever made“ (34 f.). Wer auf solche Kleidung nicht stolz sein wird!

Das sind nur einzelne Beispiele aus dem reichhaltigen Buch von Gingerich. Lesen Sie selbst weiter über mennonitische Haare, Bärte, Kragen, Stiefel, Schürzen, Überwürfe, Schals und — natürlich auch Häubchen; das Kapitel über die „Kopfbedeckung und Fußbekleidung der Frauen“ ist das längste des Buches. Dazu kommen aber auch die zahlreichen theologischen Begründungen für die Kleiderdisziplin (6—9) sowie soziologische und psychologische Aspekte (10 f.). Weiteres Material enthält der Anhang, aus dem ein Aufsatz über „Kleider von Frauen und Mädchen in der Pfalz“ und einer über „Mennonitische Kleidung in Südamerika“ (von Walter Quiring) hervorgehoben werden sollten. Zum Wertvollsten gehören schließlich die Illustrationen. Hier habe ich die einzige Kritik an der sonst hervorragenden Arbeit von Gingerich: manche der Illustrationen hätten bibliographisch genauer nachgewiesen werden sollen. Sonst aber: Wieviel sympathische Gesichter schauen den Betrachter aus der Verkleidung heraus an! Und wiederum: Wieviel gezeichnete! „Gay“ oder „plain“, lustig oder schlicht, scheint kein echtes Entweder — oder zu sein und schon gar nicht von den Verhüllungen abzuhängen, mit denen wir seit Adam und Eva unser Maskenspiel treiben.

Heinold Fast

*Erich L. Ratzlaff*: Im Weichselbogen — Mennonitensiedlungen in Zentralpolen, über 50 Bilder und Karten, 206 Seiten, Christian Press, 159 Henderson Highway, Winnipeg 5, Manitoba, Canada, broschiert C\$ 4.—, Leinen C\$ 6.—.

Die Geschichtsschreibung der Mennonitengemeinden Deutsch-Kasun, Deutsch-Wymyschle, Wola Wodzinska ist bisher stiefmütterlich behandelt worden. Es ist erstaunlich, was der Verfasser fern der Heimat zusammentragen konnte. Die Literatur ist systematisch zum Thema erfaßt worden mit entsprechenden Fußnoten. Besonders erfreut wird der Familienkundler die Verzeichnisse der Ein- und Auswanderer studieren und manchen Hinweis nach Westpreußen, Rußland und Amerika erhalten. Hervorheben muß man auch das brauchbare Sachregister, das leider zu oft bei mennonitischen Arbeiten vergessen wird. Interessant wird auch die Entwicklung der verschiedenen mennonitischen Geistesrichtungen geschildert sowie die Beziehungen zu den Baptisten. Für den Familienforscher seien einige der vorkommenden Namen genannt: Balzer, Bartel, Block, Buller, Dirks, Ewert, Foth, Funk, Görtz, Heler, Kliwer, Konke, Kuhn, Lyhrmann, Nachtigal, Nickel, Pauls, Penner, Ratzlaff, Schmidt, Schröder, Unruh, Wedel, Willms.

Adalbert Goertz